

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Post A. 1.20 einschl. 16 J. Beförd.-Geb. 20 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text-
A. 1.20 einschl. 20 J. Anzeigengeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfluß Nachlaß nach Preisliste.
und Betriebskdr. bezieht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 37

Mittwoch, Montag, den 15. Februar 1937

60. Jahrgang

Zur Kolonialfrage

Hervé für Rückgabe von Togo und Kamerun
Ein neuer Kolonialminister

Paris, 13. Febr. In der „Aldere“ geht sich Gustave Hervé für die Rückgabe der früheren deutschen Kolonien ein. Er fragt zunächst, welches Interesse man französischerseits eigentlich daran habe, sich zu weigern, die Kolonien wiederzugeben, die Deutschland erst erworben und ausgebaut habe, nachdem sich England und Frankreich bereits die besten Stücke genommen gehabt hätten. Es sei menschlich zwar „verständlich“, daß Frankreich und England in einem Augenblick des Zornes die deutschen Kolonien mit Beschlag belegt hätten. Jetzt aber, wo dieser Zorn verblaßt sei und eine deutsch-französische Annäherung herbeigeführt werden müsse, um einen Konflikt in Europa zu vermeiden, könne man nur fragen: Welches dumme Gier und welcher dummer Stolz hindern Frankreich daran, eine kleine Geste zu machen, die den Veröhnungswillen gegenüber Deutschland zu Tage treten läßt? Man solle doch nicht sagen, daß eine solche Geste nichts nütze, weil „Deutschland ja etwas ganz anderes wolle“.

„Schließlich“, fährt Hervé u. a. fort, „was verliert Frankreich denn, wenn es seinen Teil von Togo und Kamerun wieder hergibt? Fehlt vielleicht dann den Franzosen an Boden unter den Füßen? Können die Franzosen ohne Kamerun nicht leben?“ Das französische Volk sei vernünftig genug, um zu verstehen, daß Frankreich diese Kolonien entbehren könne, und das Volk verleihe auch, daß alles versucht werden müsse, um jede Kriegsgefahr, die Europa bedrohe, zu beseitigen. Leider seien aber Politiker an der Macht, denen zwar überhaupt nichts an den Deutschland genommenen Kolonien liege, die aber nichts hergeben wollten, weil Adolf Hitler in Deutschland den Klassenkampf befehtigt habe.

Der französische Kolonialminister Marius Moutet hat nunmehr auch gesprochen. In seinem eigenen Interesse hätte man gewünscht, er hätte es lieber sein lassen. Auf den Sessel des französischen Kolonialministeriums scheint ein Mann geraten zu sein, der wirklich wenig Verständnis aufbringt für die Lage anderer Völker. Das beweisen seine Äußerungen, die er in einer französischen Wochenchrift über die deutschen Ansprüche auf Kolonien von sich gegeben hat. Einer der Hauptgesichtspunkte, die er ins Feld zu führen weiß, ist der, daß die tropischen Kolonien Afrikas, die wir beanspruchen, als Siedlungsgebiete gar nicht zu gebrauchen wären. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß niemand in Deutschland die Absicht hat, deutsche Bauern in größerem Umfang in Afrika niederzulassen. Dazu brauchen wir deutschen Boden. Die Kolonien in Afrika brauchen wir als Rohstoffgebiete, ebenso wie andere Staaten die Kolonien in erster Linie als Rohstoffquellen verwenden.

Nun aber kommt der französische Kolonialminister und sagt, das sei doch gar nicht nötig. Er führt auch ein Beispiel an, er meint, die Vereinigten Staaten von Nordamerika hätten die größte Autoindustrie der Welt aufgezogen, ohne daß sie im Besitz von Kautschuk gewesen wäre. Viele Logik kann sich wirklich leisten lassen. Anscheinend weiß dieser ehrenwerte Kolonialminister nicht, daß die Vereinigten Staaten über alle Rohstoffe der Welt verfügen, außer Kautschuk. Beim Kautschuk liegt die Sache aber so, daß sie in Südamerika am Kautschuk finanziell so interessiert und beteiligt sind, daß sie tatsächlich Herren des Kautschuks wurden. Man trifft aber in den Ausführungen des französischen Kolonialministers noch auf andere äußerst löbliche Theorien, die eigentlich nur Kopfschütteln hervorrufen können. Nützlich bemerkt ein Berliner Abendblatt, daß die Äußerungen des französischen Kolonialministers nur einen Schluß zulassen: „Der Mann an der Spitze der französischen Kolonialpolitik ist dabei, noch zu lernen. Man sollte ihm ein internationales Stipendium gewähren, damit er die Anfangsgründe kolonialer Wissenschaft sich erwirbt, ehe er Äußerungen an politischen Zeitschriften gibt.“

Nichols über die deutsche Kolonialforderung

London, 14. Februar. „Sunday Chronicle“ veröffentlicht einen Aufsatz ihres Mitarbeiters Beverley Nichols über die deutsche Kolonialforderung. Die Frage der deutschen Kolonien sei die wichtigste aller internationalen Fragen und von überragender Bedeutung für den Weltfrieden.

„Wie kommt es“, so fragt Nichols, „daß jedes andere Land in der Welt mit Ausnahme Deutschlands Kolonien besitzen darf? Wie kommt es, daß Holland ein großes Kolonialreich hat, aber nicht Deutschland? Warum darf Polen und die Tschechoslowakei über nationale Minderheiten herrschen, nicht aber Deutschland? Wie lange wird die große deutsche Nation noch auf uns hören, wenn wir ihr sagen, daß sie nicht geeignet sei, dieselben Rechte zu haben, wie wir sie den Holländern und Portugiesen ohne weiteres zugehen? Wir haben das deutsche Kolonialreich gelassen. So hart das Wort klingen mag, es entspricht den Tatsachen. Die deutsche Kolonialverwaltung vor dem Kriege rief größte Bewunderung von Männern wie Theodor Roosevelt und Cecil Rhodes hervor!“

Nichols erinnert dann diejenigen Engländer, die behaupten, daß Deutschland keine Kolonien auf normalem Wege im Kriege verloren habe, daran, daß Deutschland sich nur auf Grund der 14 Punkte von Präsident Wilson in die Friedensverhandlungen eingelassen habe. Diese Punkte, die u. a. eine unparteiische Regelung der Kolonialforderungen vorsehen, seien aber in Versailles in brutaler Weise verletzt worden. Er, Nichols, sei nicht ein Freund der Deutschen, er sei aber ein Freund der Gerechtigkeit.

Er weist dann im Einzelnen die lägenhaften Behauptungen über die deutsche Kolonialforderung zurück. Es sei eine unerschämte Lüge, wenn man behaupte, daß Deutschland die Eingeborenen militarisieren würde, wenn man ihm die Kolonien zurückgäbe. Deutschland habe keine schwarzen Untertanen niemals militarisieren. Frankreich hingegen militarisieren nicht nur seine schwarzen Untertanen, sondern es habe sogar schwarze Truppen nach Deutschland geschickt und damit eine Erbitterung zurückgelassen, die niemals ganz ausgelöscht werden könne. Marshall Foch habe sogar gepredigt, daß Frankreich im nächsten Krieg eine halbe Million schwarzer Truppen zur Verfügung haben werde.

Auch die Behauptung, daß die Kolonien von keinem wirtschaftlichen Wert für Deutschland sein würden, sei un-

sinnig. Es sei eine alte Tatsache, daß der Handel immer der Flagge folge. Wenn Deutschland Kolonien besäße, dann könnte es seine eigene Währung für den Kauf von Rohstoffen verwenden. Ferner sei die Erklärung, daß Deutschland nicht geeignet sei, Kolonien zu haben, eine Selbstdenialung, die letzten Endes nur zum Kriege führen könnte.

Ein Mann wie Theodor Roosevelt habe einst gesagt, daß Deutschland in seinen Kolonien eine Arbeit verrichte, die für die ganze Welt von Nutzen sei. Die Entdeckungen deutscher Wissenschaftler und Chemiker seien es zum großen Teil gewesen, die die Eindämmung der Tropenkrankheiten, wie Malaria und Schlafkrankheit, ermöglicht haben.

Abschließend weist Nichols auf die Worte Lord Snowdens hin: „Es ist ganz unmöglich zu glauben, daß die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen möglich ist, solange England, Frankreich, Belgien, Portugal und Italien große Kolonialgebiete besitzen, während eine Nation wie Deutschland aller Expansionsmöglichkeiten beraubt ist.“

Wie nicht anders zu erwarten, lehnt die Redaktion des liberal-marxistischen „Sunday Chronicle“ die Argumente Nichols mit den üblichen Behauptungen ab und bestreitet die Berechtigung der deutschen Kolonialforderung.

Große politische Rede Schuschnigg

Die Habsburger Restauration und die Ausöhnung mit der nationalen Opposition

Wien, 14. Februar. Im Haus der Bundesgesetzgebung fand am Sonntagvormittag zum dritten Male ein Generalsappell der Vaterländischen Front statt, bei dem der Führer, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, in einer zweistündigen Rede grundsätzliche Ausführungen zu den inner- und außenpolitischen Fragen Oesterreichs machte. Die Bedeutung der Veranstaltung wurde durch die Anwesenheit der gesamten Bundesregierung, der Landeshauptleute und Statthalter, der Vertreter sämtlicher Berufsstände, zahlreicher Betriebsführer und vieler Mitglieder des diplomatischen Korps unterstrichen.

Nach Begrüßungsworten des Generalstabschefs der Vaterländischen Front, Staatssekretär Zernath, nahm Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort. Er gab zunächst einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit, die durch den Ausbau der Handelsabmachungen, nicht zuletzt mit Deutschland, zu einem gesunden Optimismus berechtigte.

Dann skizzierte der Bundeskanzler die außenpolitischen Beziehungen des Landes zu den anderen Völkern, wobei er das besonders gute Verhältnis zu den Staaten der Römer Protokolle unterstrich. Zum Abkommen vom 11. Juli mit dem Reich erklärte der Kanzler, daß dies Oesterreich mit Genugtuung erfülle. Es bedürfe keines Hinweises, daß die österreichische Regierung entschlossen sei, alles daran zu setzen, diese Beziehungen zu vertiefen. Mit großer Freude stelle überdies die österreichische Staatsführung die Uebereinstimmung mit der Auffassung des Kanzlers des Deutschen Reiches hinsichtlich der notwendigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit im mitteleuropäischen Raume fest.

Bei aller staatlichen Souveränität fühlten sich die Oesterreicher als gerade edle Deutsche. Zwischen Wien und Prag, ebenso wie Belgrad beständen keinerlei Differenzen. Mit Frankreich und England würden freundschaftliche Beziehungen unterhalten, besonders auf kulturellem Gebiet.

In den Mittelpunkt der innerpolitischen Betrachtungen stellte Dr. Schuschnigg die Frage der Restauration sowie das Problem der Befriedung des Landes. Angesichts der verschiedenen Deutungen, die das Habsburger Problem gerade auch in letzter Zeit im Auslande erfahren habe, formulierte Dr. Schuschnigg die Stellung der österreichischen Regierung folgendermaßen:

1. Das Wahren der Ehre vor den großen geschichtlichen Werten typischer österreichischer Tradition ist in geistiger Front gelegen.

2. Die Frage der Staatsform in Oesterreich wird einzig und allein und ausschließlich vom Volk Oesterreichs entschieden, und zwar auf dem Boden der Verfassung.

3. Es wird nicht experimentiert. Die monarchistische Propaganda hat sich in den inner- und außenpolitischen Rahmen des heutigen Oesterreichs einzufügen. Das österreichische Volk im gegebenen Falle zur Entscheidung zu rufen, ist ausschließlich Sache der Führung von Staat und Volk.

Diese Richtlinien lägen nicht nur im Interesse des Landes und des Volkes, sondern auch des Hauses Oesterreich. In seinen weiteren Ausführungen wandte sich der Bundeskanzler kurz der kommunistischen Propaganda zu, die,

wie er feststellte, ausschließlich von landfremden Elementen ins Volk hineingetragen werde, denen man aber schonungslos die Maske vom Gesicht reißen werde.

Breiten Raum widmete Dr. Schuschnigg dann der Frage der Ausöhnung der nationalen Opposition mit der Staatsführung. In diesem Zusammenhang erklärte der Bundeskanzler zu den Plänen eines vereinsmäßigigen Zusammenschlusses aller nationalen Elemente, daß man auf Regierungsseite angesichts der unruhigen Zeitläufte es für unzweckmäßig halte, diesen Gedankengängen Raum zu geben. Allein die Tatsache, daß viele Persönlichkeiten mit langvollen Namen, die den Vereinsvorsitz mitunterzeichnet hätten, hohe Stellen im Rahmen der Vaterländischen Front inne hätten, sei ein Beweis für die Bereitwilligkeit der verantwortlichen Stellen zur reiflichen Ausöhnung mit den früheren weltanschaulichen Gegnern. Eine solche aber könne und dürfe nur auf dem Boden der Vaterländischen Front erfolgen, bei der besonders der Befriedung mit den Nationalsozialisten dienende Referate geschaffen werden sollten.

Auch für den österreichischen Nationalsozialisten, erklärte Dr. Schuschnigg mit Nachdruck, habe als oberster Grundfah zu gelten: Das Bekenntnis zur Realität und Selbstständigkeit des österreichischen Vaterlandes, die Anerkennung der Mai-Verfassung von 1934 und der Verzicht jeder politischen Tätigkeit außerhalb der Vaterländischen Front. Weitere Versuche zur Ordnung zu rufen, würden nicht gemacht. Wer illegal sein wolle, müsse damit auch das unweigerliche Risiko der legalen Folgen auf sich nehmen.

In diesem Zusammenhang gab der Bundeskanzler Zahlenmaterial über das Ausmaß der politischen Amnestie bekannt. Danach wurden nach dem 11. 7. 16 350 Personen begnadigt. Am 1. 2. befanden sich noch 1162 Personen in Strafhaft, davon 725 Nationalsozialisten. Von diesen wiederum wurden 574 nach dem 11. 7. von den Gerichten abgeurteilt.

Deutsch-polnisches Wirtschaftsabkommen

für zwei Jahre paraphiert

Warschau, 14. Febr. Am Samstag sind die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen worden. Sie haben zu einer Verlängerung und Ergänzung des bisherigen Abkommens um zwei Jahre, also vom 1. März 1937 bis zum 28. Februar 1939 geführt. Dieses Ergebnis wird als ein Zeichen der Stabilität und Festigkeit der deutsch-polnischen Beziehungen im allgemeinen gewertet.

Ueber die Bestimmungen des neuen Abkommens, das das frühere Wirtschaftsabkommen vom 4. Februar 1935 ergänzt und verlängert, wird weiter bekannt, daß es auf der Basis eines jährlichen Warenanwachses in einer Höhe von 176 Millionen RM. aufgebaut ist. Unter den Kontingenzen, die im einzelnen festgelegt worden sind, ist übrigens die Regelung zu erwähnen, die dem deutschen Film in einem unvergleichlich größeren Ausmaß als bisher den polnischen Markt erschließt. Auch auf dem Gebiete der Holzeinfuhr nach Deutschland dürfte der deutschen Forderung weitgehend entsprochen werden. In Danziger Kreisen dürfte die Berücksichtigung der auf dem Gebiete des deutsch-danziger Verkehrsverkehrs liegenden Wünsche der Danziger Wirtschaft mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen werden.



Der Neuaufbau der Berufsausbildung

Das Ziel: der beste Facharbeiter der Welt

Berlin, 14. Febr. Die völlige Neuordnung der Fragen der Ausbildung und Erziehung, wie sie u. a. in der Verfassung der Adolf-Hitler-Schulen und der Übernahme der Berufserziehung durch die DAF zum Ausdruck kommen, hat den Reichsorganisationsleiter Dr. Lögner Veranlassung gegeben, dem Hauptschriftleiter des „Angriff“ einiges über die Auswirkungen mitzuteilen, die sich aus der Vereinbarung zwischen der SA und der DAF ergeben werden.

Dr. Lögner erklärte u. a.: Wir geben den deutschen Menschen nicht mehr aus der Hand, wir nehmen uns seiner an, sobald er zur Schule kommt, und wir helfen ihm und führen ihn, solange seine Arbeitskraft nur irgendwie gefördert und entwickelt werden kann. Unser Plan, bei dessen Verwirklichung wir in enger Fühlungnahme mit dem Reichserziehungsministerium arbeiten werden, muß immer bei der Volksschule beginnen. Die Volksschulzeit muß verkürzt werden, aber sinnvoll verkürzt, so daß ein allmählicher Übergang von der Schule in den Beruf erfolgt und die Berufsberatung und Berufsvorbereitung unter der betreuenden Hand von SA und DAF geschieht. Bereits im 7. Schuljahr beginnt die Berufserziehung. In den Schulen werden Werkstätten errichtet, an denen die örtlichen Handwerksmeister mitwirken. Hier wird der Schüler an die beiden Grundstoffe, Holz und Eisen, herangebracht. Wir nennen das die Robinson-Klasse. Hier zeigt sich, ob einer mehr zur grübelnden, daskelnden, seltsamen Arbeit neigt oder mehr zur harten, disziplinierten Handarbeit, die sich am Eisen auswirken will. In dieser Klasse findet die Berufsberatung statt.

Das nächste, das 8. Schuljahr, ist bereits das erste Jahr der Berufsvorbereitung. Der Schüler wird bereits einem Meister am Ort zugewiesen. Der theoretische Unterricht in der Schule läuft weiter und der Lehrer behält die Aufsicht über den Schüler. Er wird etwa täglich eine bis zwei Stunden theoretischen Unterricht geben, wie er für jeden schaffenden Menschen nützlich ist, z. B. kaufmännisches Rechnen, Schreiben von Geschäftsbriefen, Ablesen einer einfachen Buchhaltung, Kalkulation, Materialberechnung usw. In der Gemeinschaftswerkstatt der Schule wird außerdem wöchentlich ein paar Stunden weitergearbeitet. Im dritten Jahr kommt der junge Mensch ganz zum Meister in die Lehre. Das vierte Jahr sieht ihn in den Werkstätten der DAF, oder der Industrie oder des Handwerks, wo die Spezialausbildung erfolgt.

Völlig neu wird die Gesellen- und Meisterprüfung geregelt. Ich habe gerade mit dem Gebietsführer von Bergmann vereinbart, daß im Oktober d. J. der erste Reichsberufswettbewerb für Gesellen beginnt. Bei diesen Berufswettbewerben eine festgesetzte Anzahl von Jahren bestanden hat, soll ohne besondere Prüfung Geselle werden, wobei natürlich nach Leistungen gemessen wird. Ebenso wird der Meistertitel durch eine weitere Teilnahme am Gesellenwettbewerb erworben, ebenfalls unter Verzicht auf die bisherigen Meisterprüfungen. Wir haben das Gesellenwandern eingeführt. Es hat sich so bewährt, daß wir von jedem Handwerker, ehe er Meister wird, ein Jahr Gesellenwanderung verlangen müssen.

Als Spitze dieses Fachschulneubaus sehe ich die Meisterkassen an, die dafür sorgen, daß eine gleichmäßige Güte der Handwerkslehre im ganzen Reich erzielt wird. Nur wer ein dieser Meisterkassen besucht hat, kann als Fachlehrer von der DAF anerkannt und eingesetzt werden.

Wir sehen, daß wir mit diesem Fachschulaufbau Zeit gewinnen und die Tüchtigen wirklich nach oben bringen. Es soll nicht mehr so sein, daß tüchtige Facharbeiter und Handwerker erst mit 30 Jahren an eine Familiengründung herangehen können. Wir wollen junge Väter und junge Mütter als Eltern vieler Kinder. Das Erfreulichste für mich ist, daß ich diese Ausbildungsfragen mit der SA gemeinsam angehen kann und daß das Vortrecht der Partei, das Vortrecht auf die Menschenführung, hierbei wieder in einer ganz praktischen Lebensfrage durchgesetzt wird. Die Erziehung muß bei der Bewegung liegen, also bei der SA, der DAF und der Partei. Die reine Lehre bleibt bei den Fachkräften. Jugend darf nur von Jugend geführt werden! Die Vermittlung von Wissen ist nur ein Bruchteil der Heranbildung der Menschen.

Umtauschaktion Futtermittel gegen Roggen

Berlin, 14. Febr. Der Appell an das deutsche Landvolk, sich seiner staatspolitischen Pflicht bewußt zu sein und das Ablieferungsloß für Brotgetreide zu erfüllen, hat in allen deutschen Dörfern ein nachhalliges Echo gehabt. Zahlreiche Landesbauernschaften konnten melden, daß bereits jetzt schon vielfach die Ablieferungen in der vollen Höhe des Ablieferungsloßes erfolgt sind. Dabei läuft die Frist, innerhalb deren die Brotgetreide-Ablieferungen beendet sein müssen, erst am 28. Februar 1937 ab. In manchen Dörfern ist es nun so, daß die Erzeuger, die bereits ihr Loß voll erfüllt haben, noch über die Höhe ihres Ablieferungsloßes hinaus Roggen zur Verfügung haben. Es verlohnt sich gegen den Sinn des deutschen Kampfes um die Nahrungsfreiheit, wenn diese Roggenmengen vom Getreideerzeuger veräußert werden. Der Vierjahresplan, zu dem der Führer das ganze Volk aufgerufen hat, verlangt vom deutschen Volk auch, mit den deutschen Nahrungsgütern gewissenhaft umzugehen. Deshalb können diese Roggenmengen viel besser dazu verwendet werden, die deutschen Brotgetreidebestände auch über dieses Jahr hinaus zu sichern.

Um jedoch die Bauern und Landwirte andererseits ausreichend mit Futtermitteln zu versorgen, soll nunmehr eine großartige Umtauschaktion eingeleitet werden, an der sich alle Erzeuger beteiligen können, die ihr Lieferloß voll erfüllt haben. Die Abwicklung dieser Aktion wird sich so vollziehen, daß die Verteiler den Bauern und Landwirten für ihren Roggen die gleiche Menge Futtermittel zur Verfügung stellen. Jeder Bauer oder Landwirt, der sein Lieferloß erfüllt hat, wird also die Möglichkeit haben, ohne jeden Preisverlust seinen überschüssigen Roggen gegen Getreide, Mais oder Maisfuttermittel einzutauschen.

Am Mittwoch, den 17. Februar

Wundspendensammlung

Bereits 50 Kilometer hinter Motril

Salamanca, 14. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DAF.) Im Jarama-Abchnitt setzte am Samstag die Abteilung des Obersten Barroaga den Vormarsch fort. Von dem am Samstag eroberten Ventorro-de-Pajares drang die Abteilung in den Delbaumbain vor, der ausgezeichnete Deckungen bot. Der feindliche Widerstand war außerordentlich groß, da die bolschewistischen Seadlinge jeden einzelnen Baum verteidigten. Es entspann sich ein erbitterter Nahkampf mit Messern und Handgranaten. Nachdem die Nationaltruppen zwei bedeutende Schläge des Feindes erobert hatten, gaben die Bolschewisten ihre Stellungen auf und flüchteten.

Wie festgestellt werden konnte, befand sich während des Angriffs auf Bacia Madrid hinter der ersten bolschewistischen Linie eine zweite Linie, die mit Elementen der sogenannten Internationalen Kolonne besetzt war, um etwaige Flüchtlinge der ersten Linie mit Knuten zurückzutreiben oder zu erschlagen. Sogar Maschinengewehre waren im Rücken der Bolschewisten aufgestellt worden zu dem offensichtlichen Zweck, die eigenen Leute, deren man eben nicht mehr sicher ist, am Zurückweichen zu hindern. Erneute bolschewistische Angriffe blieben wiederum ohne Erfolg.

Im Abschnitt Carabanchel und Meta versuchten die Bolschewisten einen Gegenangriff, wurden aber mit großen Verlusten zurück geschlagen.

An der Südküste setzten die nationalen Truppen ebenfalls ihren Vormarsch in Richtung auf Almeria fort, nachdem die Straße Granada-Motril gründlich gesäubert worden war. Laut Angaben der nationalen Sender befinden sich die Nationaltruppen bereits 50 Kilometer östlich von Motril bei Adra. Daraus geht die außerordentliche Schnelligkeit des nationalen Vormarsches im Süden hervor.

Valencia von Kriegsschiffen beschossen

Salamanca, 14. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DAF.) Ein nationales Kriegsschiff-Geschwader landete am Samstag bei Tagesanbruch vor Valencia auf und nahm die Hafenanlagen und die benachbarten Küstenstreifen unter Feuer. Ein bolschewistisches Schiff, das in der Nähe des Hafens lag, wurde schwer beschädigt.

Bilbao händigt neue Briefkermorde an

Salamanca, 14. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DAF.) Wie der bolschewistische Sender Bilbao mitteilt, sind dort von den Milizen mehrere katholische Geistliche gefangen genommen worden, die sich bisher versteckt gehalten und jetzt verhaftet hätten, der roten Hölle zu entkommen. Der bolschewistische Sender teilt triumphierend mit, daß die Geistlichen zum Tode verurteilt werden würden.

Nationale Schiffe bombardieren Barcelona Straßenkämpfe in der Stadt

Salamanca, 15. Februar. Am Sonntagmorgen bombardierten nationale Kriegsschiffe den Hafen von Barcelona und einige Militärgelände. Bei dieser Gelegenheit kam es in den Straßen Barcelonas zu Schießereien zwischen verschiedenen bolschewistischen Richtungen, die beträchtlichen Umfang annahmen. Mehrere

4 Direktoren der Deutschen Reichsbahn zu Ministerialdirektoren ernannt

Berlin, 14. Febr. Der Führer und Reichskanzler hat in Durchführung des Gesetzes zur Neuordnung der Verhältnisse der Reichsbahn und der Deutschen Reichsbahn vom 10. Februar 1937 die Abteilungsleiter der im Reichs- und preussischen Verkehrsministerium ausgegangenen Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, die Direktoren der Deutschen Reichsbahn Paul Treibe, Dr. Ing. h. c. Max Leibbrand, Werner Bergmann und Alfred Prang zu Ministerialdirektoren ernannt.

Ministerialdirektor Treibe leitet die Verkehrs- und Tarifabteilung, Ministerialdirektor Leibbrand die Betriebs- und Bauabteilung, Ministerialdirektor Bergmann die maschinentechnische und Einkaufsabteilung und Ministerialdirektor Prang die Finanz- und Rechtsabteilung.

Rückgang der Säuglingssterblichkeit

Berlin, 14. Febr. Die Reichs- und Gauamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt waren zu einer Arbeitstagung in Schreiberhau (Schlesien) versammelt. In einer großangelegten Rede umriß Hauptamtsleiter Hilgenfeldt die Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt für die kommenden Monate.

Die Tätigkeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ im Kampfe gegen die Säuglingssterblichkeit, in der Jugendberufshilfe, in der Mütterfürsorge, in der Kindergartenarbeit und durch das NS.-Schwefelwesen ist in dieser Auswertung zur Genußnahme und Kräftigung unseres Volkes für die Zukunft von unschätzbarem Wert. Bereits jetzt kann festgestellt werden, daß durch die Maßnahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ in Zusammenarbeit mit dem Reichsmilitärdienst und dem Amt für Volksgesundheit die Säuglingssterblichkeit erheblich nachgelassen hat. Im Jahre 1932 starben 7,9 Prozent (im Reichsdurchschnitt) der Kinder im ersten Lebensjahr, im Jahre 1936 jedoch nur 6,8 Prozent. Dieser Rückgang der Säuglingssterblichkeit bedeutet, daß jährlich 22 000 Kinder dem deutschen Volke erhalten bleiben. Wenn darüber hinaus noch die Tätigkeit der 22 000 Beratungsstellen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ gewertet wird, so ist festzustellen, daß im Jahre mindestens 150 000 weitere Kleinkinder vor Gesundheitsgefährdungen und sonstigen schädigenden Einflüssen, die sich auf das Leben auswirken, bewahrt bleiben.

Theaterbrand in der Mandchurei

50 Häuser in Flammen — Etwa 700 Tote

Tsitsi, 14. Febr. Im chinesischen Theater der mandchureischen Grenzstadt Antung brach ein Brand aus, der bloßes etwa 700 Tote forderte. Mehr als 200 Personen wurden

Verletzt wurden getötet und viele verwundet. In Barcelona wurden daraufhin energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit getroffen.

Die Schreckenstaten der bolschewistischen Horden in Malaga

Geistliche wurden lebendig verbrannt, mit den Köpfen enthaupter Fußball gespielt

Sevilla, 14. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DAF.) Die Landstraße Malaga-Motril ist, wie berichtet wird, überfüllt durch zurückkehrende Flüchtlinge und überfüllt mit abertausenden Lumpen, die von den flüchtenden Bolschewisten am Wege zurückgelassen wurden. Zahllose tote Maulesel und umgestülzte Automobile sind ein Beweis der überstürzten Flucht der bolschewistischen Horden.

Die aus den neubesetzten Küstenortschaften nach Malaga zurückkehrenden Familien bieten ein erschütterndes Elendsbild, da die Bolschewisten auf ihrem Rückzug alle Ortschaften ausplünderten.

Immer wieder werden neue Schreckenstaten bekannt: In Bely Malaga sollen über 1500 nationale Persönlichkeiten ermordet worden sein, in Coin 400, in Malaga selbst über 8000, darunter vier Geistliche, die lebendig verbrannt wurden. Gefangene wurden in Malaga nackt durch die Straßen getrieben und Bolschewisten haben die abgehauenen Ohren ihrer Opfer im Knopfloch getragen. Ein besonderer Beweis der Rohheit und Entmenslichkeit ist, daß in den Straßen Malagas mit Köpfen enthaupter Fußball gespielt wurde und Frauen dazu Beifall klatschten. Es war ein tägliches Schauspiel, daß nationalgefärbte Personen erschossen und die Leichen ins Meer geworfen wurden.

„England muß den Tatsachen in Spanien ins Gesicht sehen“ Englische Pressestimmen

London, 14. Februar. Auch die führenden Sonntagszeitungen sind der Ansicht, daß die Eroberung Malagas den Entschluß der nationalen Spanier um einen gewaltigen Schritt näher gebracht hat. Selbst die marxistischen Blätter glauben nicht mehr an einen Sieg der Bolschewisten in Spanien. So meldet „People“, daß die Lage der spanischen Bolschewisten außerordentlich kritisch sei. — Die Abkündigung der Straße von Madrid und Valencia durch die nationalen Truppen hat hier großen Eindruck gemacht und wird als Vorzeichen für weitere wichtige Ereignisse betrachtet. In der „Sunday Times“ sagt Scrutator, die Wahrscheinlichkeit des nationalen Sieges werde dadurch vergrößert, daß General Franco jetzt die unbedingte Seeherrschaft im Mittelmeer habe. — „Sunday Dispatch“ schreibt, es sei höchste Zeit, daß England den Tatsachen in Spanien ins Auge sehe und die berechtigten Absichten des Generals Franco anerkenne. Ebenso wie im Falle Abyssinien habe die englische Regierung auch jetzt wieder eine falsche Rechnung aufgestellt. Deutschland und Italien hätten die bolschewistische Gefahr im eigenen Lande kennen gelernt und seien daher die ersten gewesen, die General Franco anerkannt hätten.

vermigt. Die Zahl der Verletzten ist unüberschaubar. Die Opfer sind meist Frauen und Kinder, aber auch viele Helfer aus Militär und Polizei.

Das schreckliche Unglück entstand durch schreckliches Umgehen mit einer offenen Kerze hinter der Bühne. Die Bühnendekorationen fingen Feuer, das auf die hölzernen Galerien und sich bald auf das ganze Holzgebäude und etwa 50 anliegende Häuser übergriff.

Es ereigneten sich furchtbare Szenen, da die 1500 Besucher, die aus Anlaß des chinesischen Neujahres gekommen waren, in wilder Flucht die Ausgänge verperrten, wobei Frauen und Kinder erstickten oder zertrampelt wurden. Polizei und Militär sperren die Stütze des Gewölbes ab, nachdem Dach und Galerien eingestürzt waren und jede weitere Rettung vor dem Flammenmeer unmöglich wurde.

Rücktritt des Reichskirchenauschusses

Berlin, 13. Febr. Der Reichskirchenauschuss hat am Freitag nachmittag seinen Rücktritt erklärt. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat den Rücktritt angenommen. Ein Verordnungsamt zur Regelung der kirchlichen Verhältnisse aufgrund des Gesetzes zur Sicherung der deutschen evangelischen Kirche vom 24. September 1935 wird am Montag, den 15. ds. Mts. im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Sowjetrussische Espionage über Schweden

Stockholm, 13. Febr. Die schwedische Presse beschäftigt sich eingehender mit der „Tatsache der Spionager“, an deren Flügen seit der Feststellung Generals Reuterswörds in seinem dem Kriegsmilitär überreichten Bericht kaum noch jemand ernstlichen Zweifel hegen dürfte. Das Abendblatt „Aftonbladet“ Almqvist veröffentlicht Erklärungen des Generalschefs der schwedischen Armee, Generalleutnant Nygren, aus denen u. a. hervorgeht, daß man im Stab schon seit längerer Zeit die sogenannte „Spionager“ als eine Tatsache angesehen habe. Der Generalstab werde alle Möglichkeiten in Erwägung zu ziehen haben, um die Fortleitung der unzulässigen Fliegererei zu verhindern. Im Hinblick auf das große Gebiet dürfte ein wirksamer Schutz durch Kommandierung einer Fliegerstaffel nach dem Norden allein kaum gewährleistet werden können. Als einzigen Ausweg betrachtet der Generalstab vor allen Dingen die Organisierung eines umfassenden Bewachungsnetzes unter Beteiligung der Zivilbevölkerung. Wie das Blatt hinzusetzt, hat sich auch das Kriegsministerium seit längerem mit der Frage der sogenannten „Spionager“ beschäftigt. Die Gegenmaßnahmen dürften somit nicht mehr lange auf sich warten lassen.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Februar 1937.

Todesfall. In ihre Heimat überführt wurde heute früh Frau Anna Kaltenbach geb. Luz, fr. Silberwarenfabrikanten-Witwe, welche zuletzt bei ihrer Tochter Ellen in Böblingen weilte. Sie hat heute vormittag 11 Uhr in aller Stille auf dem hiesigen Waldfriedhof die ersehnte Heimstatt gefunden.

Einführung der Jungmädelernterführerin im Untergau Schwarzwald (126). Am Samstag, den 13. Februar, fand im Rathausaal in Freudenstadt die Einführung der Jungmädelernterführerin, Lore Böhrner, durch die Obergauführerin, Maria Schönberger, statt. Mit wenigen, aber bestimmten, klaren Sätzen umriß sie die Aufgaben einer Jungmädelernterführerin, die nur ein Ziel kennt jedem Jungmädelernter einen großen Glauben an den Führer mitzugeben, der sich allen Kämpfen und Zweifeln entgegenstellt. Anschließend jagte Kreisleiter Lüdemann zur Lösung dieser Aufgaben zur Erreichung dieses Zieles, soweit es möglich ist, seine und der ganzen Partei Mithilfe zu, damit der Geist des Führers zum ewiglebigen Geist werde. „Der Führer jagt einmal“, so schloß die Obergauführerin, „er habe im Leben nur drei Freunde gekannt, die Sorge, die Not und das Leid. Und wir wollen ihm folgen, er hat noch einen vierten Freund, die Treue, die Treue der Jugend, auf unsere Treue soll er sich verlassen und mit ihr rechnen können!“ Die Spielführer 1/126 gestaltete diese Stunde mit zu einer wahren Feierstunde.

Spandspendensammlung. Am Mittwoch, 17. Februar, werden die Sammlerinnen der NS-Frauenenschaft wieder bei den Hausfrauen vorprechen und die Spandspende für das Winterhilfswerk in Empfang nehmen.

Tagung des württembergischen Lederhandels. Der württembergische Lederhandel hat in seiner kürzlich in Stuttgart in Anwesenheit von Dr. Rißland von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel stattgefundenen Versammlung zu allen wichtigen Tagesfragen des deutschen Lederhandels Stellung genommen. Der Lederhandel, ein wichtiges und unentbehrliches Glied in der engverflochtenen deutschen Wirtschaft ist sich der Aufgaben, die ihm im Rahmen des Vierjahresplanes zufallen, durchaus bewußt. Mit Tatkraft, Umsicht und Verantwortungsbewußtsein legt er sich restlos mit allen Kräften für diese Aufgaben ein. Er kann mit Stolz von sich behaupten, daß er stets einsehbar, in Krieg und Frieden, dem deutschen Vaterland in schwerer Zeit seine Dienste als Betreuer eines wichtigen Werkstoffes zur Verfügung gestellt hat. Wenn auch jetzt wieder Fragen einer geordneten Lenkung und Verteilung des Werkstoffes Leder auftauchen, so wird der deutsche Lederhandel immer bereit sein, an der ordnungsmäßigen und auskömmlichen Versorgung des deutschen Volkes mit Bodenleder mitzuwirken. In einer Zeit, in der die sorgfältige Ueberwachung des Leders zur größten nationalen Wirtschaftspflicht wird, ist unbedingt dafür zu sorgen, daß der wertvolle Rohstoff Leder nur vom Lederfachmann verkauft und vom sachkundigen Handwerker verarbeitet werden darf. Mit dem Schuhmacherhandwerk verbindet den Lederhandel jahrzehntelange, alte, treue Freundschaft. Der Lederhandel wird, obwohl er äußerst scharfen Konditionen unterworfen ist und die Verzählung in den Vordergrund stellen muß, durch vernünftige Kreditgewährung und durch pflichtbewußte Verwertung des für den Handwerker wichtigsten Werkstoffes, durch seine vorausschauenden Dispositionen usw. eine unentbehrliche Stütze in schweren Zeiten sein.

Nun wirds höchste Zeit ins Winterlager. Eine ganze Reihe Hitzlerjungen, die im Berufsleben stehen, haben noch ihren Urlaub jagt, der ihnen auf den Winter versprochen wurde. Für all diese Jugendlichen, die im Sommer der Saisonarbeit halber in kein Freizeitlager gehen konnten, wurden besondere Winterlager organisiert, so eines in der ganz neuzeitlichen schönen Jugendherberge in Altensteig für den Bann Schwarzwald 126. Die Hitzlerjungen, die bis jetzt im Winterlager waren bzw. noch sind, fühlen sich hier sehr wohl und erholen sich ausgezeichnet. Im Geländeport und in allgemeinen Leibesübungen erhält der Körper und Geist einen ganz vortrefflichen Ausgleich. Frische und Spannkraft. Mit diesem geht eine wohlbedachte, kräftige Kost einher, so daß Gewichtszunahmen durchweg die Regel sind. Selbstverständlich kommt auch die Wissenszier der jungen Kameraden voll auf ihre Rechnung, denn man profitiert durch die mit in die Lagerkurse eingebauten Schulungsstunden sehr viel für seine geistige und seelische Entwicklung. Hier in diesem Winterlager sind auch die eigentlichen Erholungstunden mit Liebe und Verständnis eingerichtet, so daß sich aus der planvollen reichen Umwechslung die echte Erholung und Kräftigung für Körper und Geist ergibt. Für das Winterlager wird es aber nun höchste Zeit, denn es finden nur noch zwei Lager statt, vom 14. — 28. Februar und 28. Februar bis 13. März. Sie sollen Rekordbesuche aufweisen.

Magold, 15. Februar. (Goldene Hochzeit.) Am Freitag feierten der frühere Oberamtspfleger (1900—1927) und jahrzehntelange Vorstand des Ver. Lieder- und Sängerkorpses Magold, Gottlob Rapp und seine Ehefrau Hermine geb. Wurst, bei guter Gesundheit in Heilbronn, wo das Jubelpaar bei seiner Tochter, Frau Kollmar wohnt, das Fest der goldenen Hochzeit.

Walzgrafenweiler, 15. Februar. Die Auszahlung für Februar für Kleinrentner und Sozialrentner findet am Dienstag, 16. Febr., vorm. 9—10 Uhr statt.

Vom Kniebis, 15. Februar. (Ein Winterportsonntag.) Der gestrige Sonntag war eigentlich der erste wirklich schöne Sportsonntag, der auch den Höhenhotels zum erstenmal in diesem Winter einen größeren Besuch brachte. Die Skisportverhältnisse waren ganz ausgezeichnet und ungezählte Sportler strebten mit Omnibussen, sonstigen Autos und auf den Skiern unserer Höhe zu. Auf dem badiischen Kniebis sind in der Jugendherberge seit 1. Februar 28 Hitzlerjungen aus Pommern untergebracht, die lange auf Schnee warten mußten, nun aber ganz auf ihre Rechnung kommen. Sie sind den ganzen Tag auf ihren „Ratten“ und freuen sich über den Aufenthalt im Schwarzwald, der für sie alle ein großes Erlebnis ist.

Hauptversammlung des Landesobstbauvereins

Stuttgart, 14. Febr. Am Sonntag hielt der Württ. Landesobstbauverein in Stuttgart seine diesjährige Hauptversammlung ab, die in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung aus dem ganzen Lande außerordentlich zahlreich besucht war. Der Vorstand des Vereins, Karl Dieckhoff, gab einen umfassenden Rückblick auf die Arbeit des Landesobstbauvereins während der Jahre 1933 bis 1936. Mit großer Genugtuung konnte er dabei feststellen, daß der Verein während dieser Zeit nicht nur in seinem Bestand erhalten werden konnte, sondern daß er darüber hinaus einen überaus erfreulichen Aufschwung genommen hat. Während ihm am 1. Januar 1934 7800 Mitglieder angehörten, waren es am 1. Januar 1936 bereits 14 913 und am 1. Januar 1937 sogar 15 251 Mitglieder. Der Vorsitzende, der sodann auf die Obsternte des Jahres 1936 zu sprechen kam, wies darauf hin, daß die ungünstigen Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres die Hauptschuld daran trugen, wenn die Obsternte nur mittelmäßig ausgefallen ist. Bezüglich der Düngung und Schädlingsbekämpfung sei man dem gestellten Ziel wesentlich näher gekommen. Nach wie vor betrachte es der Verein als seine Hauptaufgabe, besonders die häusliche Obstwertung sowohl durch Vorträge, als auch durch praktische Kurse weiter zu fördern.

Den Bericht über die Jahresrechnung 1936 erstattete hierauf Geschäftsführer Spindler. Den Einnahmen in Höhe von 50 134 RM. stehen Ausgaben von 50 017 RM. gegenüber, so daß sich eine Mehreinnahme von 117 RM. ergibt. Das Reinergebnis hat im letzten Jahr eine Zunahme von 2111 RM. erfahren und beträgt nunmehr insgesamt 126 087 RM. Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß es ihm, hauptsächlich infolge seiner Kriegsschädigung, nicht mehr möglich sei, das Amt des Vorstandes weiterhin beizubehalten. Unterabteilungsleiter Stadtrat Häffner gab daraufhin bekannt, daß im Benehmen mit dem Landesbauernführer der bisherige Kreisfachwart für den Obstbau des Unterlandes, Max L. Vaussen a. N., zum neuen Vorstand bestellt worden sei. Dieser versicherte mit Worten des Dankes, daß er als neuer Vorsitzender seine ganze Person in den Dienst der Sache stellen und sein besonderes Augenmerk darauf richten

werde, all das zu erhalten, was in 50 Jahren an Arbeit geleistet worden sei. Das Ziel müsse sein, das deutsche Volk vollständig mit deutschem Obst zu versorgen. Neueste Kleinarbeit und Mitarbeit der Mitglieder, vor allem auch auf dem Gebiete der Baumpflege, sei nötig, um die Obsternte auch bei schlechter Witterung möglichst erfolgreich zu gestalten, um jedem Volksgenossen einen guten Apfel zu einem erschwinglichen Preis zu liefern.

Ueber den „Wiederaufbau der Obst- und Gartenbauvereine, sowie der Bezirksverbände der Obst- und Gartenbauvereine“, erstattete alsdann Unterabteilungsleiter Häffner eingehenden Bericht. Er kam zunächst auf den Aufbau der Fachgruppe Obstbau in den Jahren 1933 und 1934 zu sprechen, der nunmehr eine für das ganze Reich notwendige, einheitliche Organisationsänderung notwendig gemacht hat. Der neue

Landesverband Württ. Gartenbauvereine.

Landesverband Württ. Gartenbauvereine, in den der Württ. Landesobstbauverein nunmehr aufgehen wird verfolgt u. a. folgende Zwecke: Seine Mitglieder sollen zunächst in allen Fragen des Gartenbaues eingehend unterwiesen werden. Auf dem Gebiete der gemeinsamen Schädlingsbekämpfung ist weiterhin eine Kleinarbeit zu leisten, ebenso hinsichtlich der gemeinsamen Durchführung von Ausstellungen und Schauen. Besonders stark in den Vordergrund soll die Verschönerung des Dorf- und Landschaftsbildes gestellt werden, denn im Grund und Boden und in der Naturverbundenheit liegt die seelische Kraft auf der der Nationalsozialismus mit sein Programm aufbaut hat. Auch hinsichtlich des Fernverkehrs und der Ausweitung der Bauerngärten, der Organisierung des gemeinsamen Bezugs von Bedarfsartikeln (z. B. für die Schädlingsbekämpfung), der Regelschuhfrage und der Abfallregelung kann durch die neue Organisation unendlich viel erreicht werden.

Den Abschluß der umfangreichen Tagung bildeten ein überaus lehrreicher Vortrag von Dr. Kramer von der Lehr- und Versuchsanstalt Weinsberg über „Neuere Erfahrungen in der Obstwein- und Sülmoßbereitung“.

Calw, 15. Februar. (Erfassung des Altmaterials.)

Die Erfassung der Altmaterialien in den Haushalten soll nun im Kreis Calw durchgeführt werden. Zum Vertrauensmann der mit der Erfassung beauftragten Rohproduktenhändler für die Kreise Calw, Magold und Neuenbürg wurde Karl Huber-Hirz bestellt. In den nächsten Wochen erhält jeder Haushalt des Kreises ein Flugblatt, durch welche die Hausfrauen Aufschluß erhalten, was und wie gesammelt werden soll.

Calmbach, 12. Februar. Beim Holzfällen verunglückte ein 27 Jahre alter verheirateter Holzhauer. Durch einen Windstoß drehte sich die bereits abgelegte Tanne und brachte beim Stürzen dem Verunglückten einen Schlag in den Unterleib bei, der seine sofortige Ueberführung ins Kreisstrankenhause Neuenbürg notwendig machte.

Neuenbürg, 15. Februar. (Grober Unfall auf dem Hauptbahnhof.) Am Mittwochabend gab es auf dem Hauptbahnhof eine Zugverpätung, weil sich ein ange-trunkener Mann von hier vor die Lokomotive legte, so daß der Zug nicht abfahren konnte. Er mußte mit Gewalt von den Gleisen entfernt werden. Einige Zeit später fand eine Polizeistreife den gleichen Mann auf der Waldrennacher Steige liegen. Er hatte blutende Kopf-wunden und war unfähig, seinen Weg allein fortzusetzen.

Neuenbürg, 13. Februar. (Gründung eines Gewerbe-schulverbandes.) Gestern fanden im Sitzungssaal des Rathauses in Neuenbürg Verhandlungen wegen Gründung eines Gewerbeschulverbandes Neuenbürg statt, die erfolgreich waren. Demnach treten vom 1. April ab an Stelle der bisherigen gemischtberuflichen Schulen drei Fachabteilungen (Neuenbürg, Calmbach, Wildbad) mit je einer bestimmten Berufsgruppe. Damit wird für unjeren gewerblichen Nachwuchs Fachunterricht und damit erst eine neuzeitliche Ausbildung ermöglicht werden.

Böblingen, 13. Febr. (u. m. s. i. n. e. l. e. g. u. n. g.) Studenten-schaft und Universität Böblingen erleben in festlichem Rahmen einen für sie bedeutungsvollen Abend. Anlässlich der amtsübergabe und Einholung des neu ernannten Studentenfürhrrs, St.-Sturmhauptführer Werner Geisler, veranstaltete die Studentenschaft im Festaal der Universität eine feierliche Kundgebung Reichsstatthalter und Gauleiter Murr unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung durch sein persönliches Erscheinen.

Jainingen, 12. Febr. (Müftung beim Füttern von Buchedern.) Ein hiesiger Landwirt wollte, wie der „Alb-Boie“ berichtet, in Ermangelung anderer Kraftfuttermittel sein Vieh mit Buchedermehl füttern. Nach dem Genuß von diesem Mehl mußte er zwei schöne Kinder wegen Vergiftungserscheinungen abschlagen. Es mag dies wegen Landwirts zur Warnung dienen, Buchedermehl nur in ganz kleinen Mengen zum Füttern zu verwenden.

Vaupheim, 13. Febr. (Auto vom Zug erfaßt.) Am Donnerstag nachmittag, bei starkem Schneefall, der keine Sicht zuließ, wurde ein Vaupheimer Auto bei dem Bahnübergang an der Rißhiesstraße vom Zug erfaßt und etwa 50 Meter weit geschleift. Das Auto wurde zertrümmert. Dem Fahrer gelang, wie durch ein Wunder, nichts. Sein Mitfahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch.

Kornweilheim, 14. Febr. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Freitagabend ereignete sich auf dem hiesigen Rangierbahnhof ein tragischer Unglücksfall. Der 24 Jahre alte, in Juffenhäusen wohnhafte Hemmichshleger Albert Bauer wurde von einem ablaufenden Wagen so schwer verletzt, daß er in das hiesige Kreisstrankenhause eingeliefert werden mußte. Die Verletzungen am Kopf und an den Armen waren so schwerer Art, daß der Verunglückte in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Ludwigsburg, 14. Febr. (Todesfall.) Der ehemalige Feldkommandeur des Reserve-Feldartillerie-Regiments 26, Major a. D. Ernst Hartenstein, der seit Kriegsende in Ludwigsburg seinen Ruheort hatte, ist im Alter von 67 Jahren gestorben. Geboren in Cannstatt, trat er als Fahnenjunker in das Feldartillerie-Regiment 29 ein, mit dessen Reserve-regiment er als Major und Abteilungscommandeur ins Feld zog. Im Jahre 1916 wurde er zum Regimentscommandeur des Reserve-Feldartillerie-Regiments 26 ernannt.

Ausflug zum 4. Reichsberufswettkampf

Großkundgebung in der Großturbinen-Halle der Firma Voith-Heidenheim

Heidenheim, 14. Febr. Der eigentliche Auszug zum Reichsberufswettkampf für das Gebiet 20 (Württemberg) der HJ, erfolgte am Sonntag vormittag mit einer Kundgebung in der Großturbinen-Halle der Firma Voith-Heidenheim.

Vor der größten Karusselldrehbank der Welt hatten Abteilungen der Hitlerjugend, der Marine-HJ, des BDM, des Jungvolks, Abordnungen der politischen Leiter und anderer Gliederungen der Bewegung aus dem Kreisgebiet Ausstellung genommen. Der Kreisobmann der DJV, des Kreises Heidenheim sprach kurze Worte der Begrüßung, indem er die angetretenen Jungen und Mädels auf die Bedeutung dieser Feierstunde als Auszug für den Reichsberufswettkampf im gelamten Gaugebiet hinwies.

Der Gauobmann der DJV, Gg. Schulz, hob die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes für die Aufgaben des zweiten Vierjahresplanes hervor. Er erstrebe nicht die einzelne Höchstleistung, sondern eine Hebung des Gesamtleistungsstandes unserer schaffenden deutschen Jugend. Nicht klassifizierte, sondern qualifizierte Arbeiter seien das Ziel im nationalsozialistischen Deutschland. Gauobmann Gg. Schulz gab bekannt, daß den 20 Gauflagern aus dem 4. Reichsberufswettkampf ein kostenloser Urlaubsaufenthalt an der Ostsee in Anerkennung ihrer Leistungen ermöglicht werde.

Gebietsführer Sundermann zeichnete zu Beginn seiner Rede das 19. Jahrhundert als die Epoche, in der die größte Verschleuderung mit der völkischen Kraft getrieben wurde. In scharfem Gegenlatz hierzu erlaube der Nationalsozialismus seine Aufgabe als Wecker und Förderer echten und gesunden völkischen Lebens. Das habe in erster Linie die deutsche Jugend erfaßt. Sie wisse, daß heute von den Männern der Partei und des Staates alle Fragen und Aufgaben der Zeit angepaßt würden aus einer ehrlichen und redlichen Gesinnung heraus. Sozialismus sei für die deutsche Jugend, wenn ein Unternehmen wie die Deutsche Reichsbahn wieder in die Höheordnete des Reiches zurückgeführt und wenn ein gerechter Ausgleich zwischen Lohn und Arbeit geschaffen werde. Die Hitlerjugend wisse um die politische Auswirkung solcher Taten, und so wird die Hitlerjugend auch im 4. Reichsberufswettkampf noch mehr als bisher in friedlicher Arbeit ihre Kräfte messen, damit einlebar werden, daß die deutsche Leistung der eigentliche politische Erfolg ist, den wir als deutsches Volk haben werden.

Die Jagdpreise in Württemberg

Nach den im Jahrbuch der Deutschen Jägerkassen erschienenen Uebersichten ergeben sich in den beiden Jagdgauen Württemberg-Nord und Württemberg-Süd für das letzte Jagdjahr 1936/37 folgende Abschüßlisten:

Jagdgau Württemberg-Nord: Rotwild 124 Stück (im Werte von 9900 RM.), Rehwild 9855 (157 000 RM.), Hasen 35 675 (187 000 RM.), Karnickel 82 Stück, Füchse und Dachs 4781 (38 000 RM.), anderes Haarraubwild und Wiesel 1881 (9006 RM.), Fasanen 654 (1000 RM.), Rebhühner 14 987 (15 000 RM.), Enten 511 (1000 RM.), Schwarzwild 8.

Jagdgau Württemberg-Süd: Rotwild 20 Stück (im Werte von 1000 RM.), Damwild 23 (1000 RM.), Rehwild 8594 (157 000 RM.), Schwarzwild 7, Hasen 27 029 (81 000 RM.), Karnickel 4, Füchse und Dachs 6833 (68 000 RM.), anderes Haarraubwild und Wiesel 1120 (6000 RM.), Fasanen 212 (400 RM.), Rebhühner 6451 (7000 RM.), Enten 2239 (3000 RM.).

Der Gesamtwert der Jagdpreise im Jagdgau Württemberg-Nord beträgt rund 397 000 RM., im Jagdgau Württemberg-Süd 304 000 RM. Hierzu treten noch die im Verhältnis allerdings nur geringfügigen Ergebnisse der Staatsjagden.

Staatl. Bogschuhwarte Stuttgart-Hohenheim

Der Reichsforstmeister hat durch Erlass vom 14. August 1936 die Bogschuhwarte Stuttgart-Hohenheim genehmigt. Damit hat Südwestdeutschland die Grundlage für planmäßige praktische Bogenschuharbeit erhalten. Im Verfolg dieses Erlasses hat der württ. Kultminister die Errichtung der Bogschuhwarte im Rahmen der Landesstelle für Naturschutz beschloßen und Professor Dr. Schwenkel, den Landesbeauftragten für



Naturisch, mit der Leitung betraut. Zum Geschäftsführer wurde Herrschaftsbesitzer Dr. Henze bestellt, welcher sich seit mehreren Jahren im praktischen Vogelschutz auf dem Gebiet der Forstwirtschaft und des Obbauens erfolgreich betätigt hat. Die Geschäftsstelle befindet sich bei der Landesstelle für Naturisch in Stuttgart-K. Neues Schloß. Eine Sammlung zur Veranschaulichung des wirtschaftlichen Vogelschutzes wird bei der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim eingerichtet. Dort finden dann auch die Kurse und Lehrgänge statt. Die neue Einrichtung hat das größte Interesse und die Unterstützung der Württ. Forstdirektion, der Württ. Landesbauernschaft und der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim gefunden. Der Aufbau der Vogelschutzkarte ist zur Zeit im Gange.

Das Tätigkeitsgebiet der Vogelschutzkarte umfaßt Württemberg und voraussichtlich auch Hohenzollern.

Die wichtigsten Aufgaben sind:

1. Für die Forstwirtschaft: Unterweisung der Forstbeamten und Waldbesitzer über praktischen Vogelschutz und Durchführung des planmäßigen Vogelschutzes gegen Forstschädlinge in den Staats-, Körperschafts- und Privatwäldern.
2. Für die Landwirtschaft: Planmäßige Vogelschutzarbeit im Obst- und Gartenbau und praktische Unterweisung dazu bei Kursen und Lehrgängen in Hohenheim.
3. Für Schule und Allgemeinheit: Vorträge und Wanderungen über Vogeltiere und die Beziehungen zwischen Vogelwelt, Landschaft, Mensch und Wirtschaft.

Arbeitsüberlastung der Landfrau —

Fragebogen bis ins kleinste Dorf

An die deutschen Landfrauen werden durch die Erzeugungs-schlacht von Jahr zu Jahr neue Anforderungen gestellt. Sie sind insbesondere durch häusliche Nebenarbeiten übermäßig belastet. Um das Ausmaß dieser Arbeiten einmal festzustellen und zu untersuchen, in welcher Weise der Landfrau diese Arbeit erleichtert werden kann, ist beim Deutschen Frauenwerk eine Reichsstelle für hauswirtschaftliche Forschungs- und Beratungsarbeit errichtet worden. Am zunächst festzustellen, wo und wo Hilfe zur Entlastung der Frauen not tut, werden Fragebogen ausgegeben, die bis ins kleinste Dorf gehen. Auf Grund dieser Ermittlungen wird die Reichsstelle dann den zuständigen Behörden und Organisationen geeignete Vorschläge zur Abhilfe machen.

Bereinigung der Abzeichen für Leibesübungen

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen hat eine mit dem 10. Februar in Kraft getretene Vereinheitlichung der Abzeichen und Ehrungen des DRK verfügt, die zugleich einige neue Ehrenabzeichen mit sich bringt. Zu dem Zeichen der Sportkameradschaft, dem bronzenen Reichsbundabzeichen als Ankettabzeichen kommt nunmehr das Führerabzeichen in silberner Ausführung mit dem Schriftzug „Schwarzweider“. Neu geschaffen ist das Leistungsabzeichen in Bronze. Die Bedingungen für seinen Erwerb werden noch herausgegeben. Das Leistungsabzeichen in Silber wird für die Teilnahme am Endkampf oder Endspiel der Deutschen Meisterschaft in den einzelnen Sportarten, oder für mehrfach erfolgreiche Vertretung Deutschlands in Länderkämpfen verliehen. Das neue Meisterschaftsabzeichen wird einheitlich für die deutschen Meister aller Sportarten ausgegeben. Es ist der Reichsbundabzeichen mit Eisenkranz und Jahreszahl in Gold. Diese Abzeichen zusammen mit einer Urkunde wird zum erstenmal bei den Meisterschaften dieses Jahres verliehen. Für Con-

und Kreismeister werden Urkunden ausgestellt, für verdienstvolle Mitarbeiter Ehrenbriefe. Abzeichen der alten Verbände dürfen nicht mehr getragen werden, mit Ausnahme der für besonders Verdienste verliehenen Ehrennadeln.

Aus Baden

Pforzheim, 14. Febr. (Todesfall.) Am Freitag verstarb im Alter von nahezu 73 Jahren Fabrikant Karl Otto Rah, eine bekannte Pforzheimer Persönlichkeit. Er entstammte einer alten Pforzheimer Familie und erlernte nach seiner Schulentlassung das Goldschmiedehandwerk. Nach langjähriger Tätigkeit in verschiedenen führenden Pforzheimer Firmen gründete er einen eigenen Betrieb und entwickelte diesen durch außerordentlichen Fleiß und eine große Tatkraft zu ansehnlicher Größe. Der Verstorbene, der auch für Pforzheimer Verhältnisse einen außerordentlich hohen Prozentsatz seine Waren ins Ausland lieferte, zählt zu den Exportpionieren der Pforzheimer Wirtschaft überhaupt.

Handel und Verkehr

Die deutschen Länderverwaltungen haben schon 160 Mill. RM Schulden abgelöst. An der Jahreswende 1933/34 waren die deutschen Länder (ohne Hansestädte) mit 2,63 Milliarden RM verschuldet. Langsam ist es seitdem gelungen, diese Schuldenlast abzutragen. So ergab sich Anfang 1935 ein Schuldenstand von noch 2,81 Milliarden RM, im folgenden Jahre von 2,59 Milliarden RM, und gegenwärtig ein solcher von nur noch 2,47 Milliarden RM. 190 Millionen RM Schuldenverpflichtungen sind also in dieser Zeit abgetragen worden.

Stromerzeugung der Elektrizitätswerte um zwei Drittel größer. Im Dezember sind von den Elektrizitätswerten insgesamt 2,17 Milliarden kWh Strom abgegeben worden im Vergleich zu 1,85 Milliarden kWh im Dezember des vorhergehenden Jahres. Je weiter wir zurückgehen, umso größer wird die Steigerung. Im Dezember 1931 wurden 1,67 Milliarden kWh Strom erzeugt im Dezember 1933 nur 1,47 Milliarden und im Dezember 1932 sogar nur 1,3 Milliarden. Der Stromverbrauch hat sich also seit Dezember 1932 um auf zwei Drittel des damaligen Standes erweitert.

Deutschland größter Schweinefleischproduzent der Welt. Unsere Erben haben im verflochtenen Jahre 151,5 Mill. Tonnen Braunschlag gefördert. Die Weltproduktion dieses Jahres bezifferte sich demgegenüber auf 195 Mill. Tonnen. Daraus ergibt sich, daß auf Deutschland allein nicht weniger als 78 v. H. der Weltproduktion entfallen. An zweiter Stelle steht die Tschechoslowakei mit 17 Mill. Tonnen Jahresförderung. Weiterhin folgen Dänemark mit 3,1 Mill. Tonnen, Ungarn mit 7 Mill. Tonnen und Jugoslawien mit 4,3 Mill. Tonnen Jahresförderung.

Deutschland zweitgrößter Schweinezüchter der Welt. Es gibt rund 200 Millionen Schweine in der Welt. Davon bezieht Europa 90 Mill., Amerika 94 Mill. und nur der geringe Rest von 16 Millionen verteilt sich auf die drei übrigen Erdteile. Als größtes Schweinezüchtland müssen die Vereinigten Staaten gelten, die allein rund 43 Millionen Tiere zählen. Dann folgt Deutschland an zweiter Stelle mit rund 25 Millionen Tieren.

Konkurse

Konkurs des am 20. Januar 1937 + William Kump, verö. Kaufmanns in Stuttgart-Untertürkheim.

Vergleichsverfahren

1. Firma Karl Ortlieb & Co., Bauunternehmung in Stuttgart-Untertürkheim; 2. Karl Ortlieb jr., Bauingenieur daselbst.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Simmersfeld

Heute Montagabend 8 Uhr Singstunde im Schulsaal in Simmersfeld für die Partei und angeschlossene Gliederungen, SA, SS, BDM, NS-Frauenenschaft. Im Hinblick auf die am Sonntag stattfindende Heldengedenkfeier bitte ich um vollständiges Erscheinen. **Stellv. Ortsgruppenleiter.**

Partei-Kameraden betreuten Organisationen

Amt für Volkswohlfahrt — Kreisamtsleitung Freudenstadt
Die Ortsgruppen und Stützpunkte werden aufgefordert, alle BDM-Briefmarken, die bis zum 20. Februar 1937 nicht zu verkaufen sind, umgehend an die Kreisamtsleitung zurückzugeben. Das Geld für die bereits verkauften BDM-Briefmarken ist bis spätestens 20. Februar 1937 an den Kreis zu überweisen.

NS-Frauenenschaft, Jugendgruppe und Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft

Pflichtabend ist am Dienstag, den 16. 2. 37, um 8.15 Uhr im „Grünen Baum“. — Mittwoch, 17. 2. 37, ist Pfundpendenlammlung. **Die Ortsgruppenleiterin.**

Sanitätskolonne Altensteig

Unterricht fällt heute abend aus. **Der Halbzugführer.**

Samaritanerinnengruppe Altensteig

Wegen Erkrankung unserer Gruppenführerin fällt der Unterricht am Dienstag aus.

SS., BDM., SV., JM.

Hilfer-Jugend, Standort Altensteig

Heute abend kommen ins Turnen: Welfer, Birle, Hartmann H., Fries, Henkler K., Epp, Bauer Rich., Finkebeiner. **Der Standortführer.**

BDM. in der SS., Kundfunkstelle

Rädel, wir hören: Am 18. 2. von 17—17.10 Uhr: Glückwunsch an Kinderreiche; am 19. 2. von 19—19.30 Uhr: Offenes Liebesingen; am 20. 2. von 15.30—15.50 Uhr: Wie sind auch dieses Jahr dabei! 15.50—16 Uhr: Ruf der Jugend; am 21. 2. von 10—10.30 Uhr: Unsere Fahne um tausend Tote brennt; am 24. 2. von 17—17.30 Uhr: Besuch in den Winterstuben; am 26. 2. von 19.15—19.45 Uhr: Es muß wie Glauben steht bei jeder Saat.

Untergaupressstelle

Wie stellen unsere Schautafeln auf den Reichsberufswettbewerb ein: 1. Rädel am Werk; 2. Welchen Beruf wähle ich?; 3. Die Leistung allein entscheidet; 4. Endlich hat's geschneit.

Schorben

Calw: Karl Stoll.
Bühlbach-Hänger: Gustav Glaser, 64 J. a.
Nagold: Maria Käble, 32 J. a., Tochter des Wilh. Käble, Schneidermeister. — Rathhaus Raß, Schneidermeister, 80 J. a.
Wildbad: Frau Marie Klaus, Bergbahnschaffners-Witwe, 65 Jahre alt.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptgeschäft: Ludwig Lauf. Anzeigenkfg.: Gustav Wöhlisch, alle in Altensteig. D.-N.: 1. 37: 2170. Jst. Preis: 3 gültig.

Altensteig-Stadt

Zu dem am Mittwoch, den 17. ds. Mts. stattfindenden



Vieh- und Schweinemarkt

wird freundlichst eingeladen.
Der Bürgermeister: K a l m b a c h.

Konfirmations-Gesangbücher

Gesangbuchtäschen, Patenbriefe in großer Auswahl in der **Buchhandlung Lauk, Altensteig**

Vierkantgeflechte Sechskantgeflechte Spann- und Bindedrähte Stacheldrähte

allen Zaunbedarf aus großen Vorräten sehr preiswert bei **Berg & Schmid, Nagold**

Holzmaßanweisung (Doma)

(Bestimmungen über die Ausformung, Mischung und Sortenbildung des Holzes in den deutschen Forsten.)

Preis 30 Pfennig. sowie die „Neue Holzfortenbildung“ ab 1. Okt. 1936 ist zu haben in der **Buchhandlung Lauk Altensteig.**

Gesangbücher für Konfirmanden

empfiehlt **W. Kohler, Altensteig.**

Rezept bei Erkältung, Grippe!

Man rühre je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig und Zucker in einer Tasse gut um, gieße lachendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß. Zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-Großs (Rinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen einnehmen. Darauf schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich gebessert. Holen Sie deshalb sofort bei Ihrem Apotheker oder Drogerien den echten Klosterfrau-Melissenessig. Flaschen zu RM. 2,95, 1,75 und 0,95.

(Bitte dieses Rezept ausschneiden!)

Altensteig, den 14. Februar 1937.

Todes-Anzeige.



Heute Nacht 2 Uhr hat Gott meinen lieben Bruder, unsern Schwager und Onkel

Christian Luz

im 78. Lebensjahr abgerufen.

Im Namen der Hinterbliebenen: Die Schwester **Friederike Luz.**

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Suche per sofort oder auf 1. März ein kinderleibes

Mädchen

im Alter von 18—20 Jahren

Frau Otto Moser Altensteig, Bahnhofstraße.

Sehe einen wenig gebraucht.

Melker- oder Milchschlitten

dem Verkauf aus. **Ebershardt, Haus Nr. 16.**

Suche für sofort oder 1. März ein eheliches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren für Haus- u. kleine Landwirtschaft.

Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Ehliches

Mädchen

tagelüber gesucht. **Zahnarzt Dr. Seydel Altensteig**

Böblingen-Altensteig, 15. Februar 1937.
Landhausstraße 33)

Todes-Anzeige



Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Anna Kaltenbach, Witwe

geb. Luz

ist am 12. Febr. 1937 im Alter von 65 Jahren nach schwerem Leiden heimgegangen.

Wir haben sie ihrem Wunsche entsprechend in aller Stille auf dem Waldfriedhof in Altensteig zur letzten Ruhe gebettet.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Besenfeld.

Danksagung.



Allen, die uns während der Krankheit, beim Heimgang und der Begleitung zur letzten Ruhestätte meiner lieben Frau, unserer Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Marie Müller

geb. Zille

Liebe und Teilnahme erwiesen haben, danken wir herzlich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

